



Sciencevision

SAMBESI

DER DONNERNDE FLUSS



SAMBESI

Science
Vision
Filmproduktions GmbH

■ EIN FILM VON MICHAEL SCHLAMBERGER

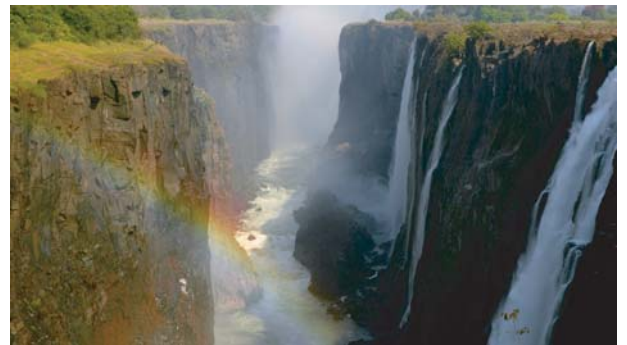
Der Sambesi ist einer der großen Flüsse der Erde, dennoch sind - abgesehen von den spektakulären Viktoriafällen - weite Teile seiner Fließstrecke so gut wie unbekannt.

Noch nie zuvor war der mächtige Strom filmisch so umfassend portraitiert worden wie in dem Zweiteiler "Sambesi - Der donnernde Fluss", der unter der Regie von Michael Schlamberger als Koproduktion von ORF, der Grazer Filmproduktion ScienceVision, NDR Naturfilm, WDR, ARTE, National Geographic Channel US und National Geographic Channels International realisiert wurde.

Nach Michael Schlambergers Zweiteiler "Ol' Man River" über den Mississippi ist auch sein aktuelles Flussportrait ein opulentes Naturspektakel, diesmal über den größten Fluss des südlichen Afrika.

Der Sambesi durchfließt die prächtigsten Ökosysteme des Kontinents und erlaubt einen Blick auf alle klassischen afrikanischen Tierarten.

Dieser Film des vielfach ausgezeichneten steirischen Naturfilmers bietet einen prächtigen Bilderreigen über fast 2.600 Kilometer.





SAMBESI

VON DER QUELLE BIS INS DELTA

Fast unscheinbar, versteckt im Dickicht bewaldeter Hügel im Nordwesten Sambias, liegt der Ursprung des Sambesi. Auf seinem Weg Richtung Osten durchfließt er sechs afrikanische Staaten und verwandelt sich unzählige Male - vom schmalen Rinnsal in ein gigantisches Überschwemmungsgebiet, vom mächtigsten Wasserfall der Welt in eines der üppigsten Feuchtgebiete der Erde. Wenn sein Wasser sich schließlich an der Küste von Mosambik mit dem Indischen Ozean vereinigt, hat der Sambesi nahezu 2.600 km zurückgelegt.

Auf seiner Reise pumpt der Sambesi unablässig Lebenskraft in die südliche Hälfte des afrikanischen Kontinents, er bestimmt das Schicksal von Milliarden Existenzen. Bereits einige hundert Kilometer von seiner Quelle entfernt, hat sich der Sambesi zu einem mächtigen Strom erweitert. Von zahlreichen Nebenflüssen gespeist, schneidet der Lauf des Sambesi durch das offene Grasland von Liuwa.

Wenn im November die ersten Wolken aufziehen und auch am Flussoberlauf Regen niedergeht, schwillt der Wasserkörper des Sambesi an. Zu dieser Zeit machen sich aus 200 Kilometer Entfernung riesige Gnuherden auf, um in die Schwemmgebiete an den Ufern des Sambesi zu ziehen, wo sie auch ihren Nachwuchs zur Welt bringen. Der Zeitpunkt ist gut gewählt, denn nach den ersten Regenfällen schießt saftiges Grün aus dem Boden.





SAMBESI

LADY LIUWA

Wenn innerhalb von ungefähr drei Wochen beinahe alle Gnu-Kälber zur Welt kommen, beginnt für die ansässigen Hyänenclans eine Zeit des Überflusses. Die Hyänen beherrschen die weite Graslandschaft von Liuwa, denn sie haben hier keine Konkurrenz, da ihre erbittertsten Feinde hier fehlen - Löwen.

Im ganzen Liuwa-Gebiet hat nur eine einzige Löwin überlebt. Der Rest ihres Rudels ist schon vor Jahres Wilderern und Trophäenjägern zum Opfer gefallen. Doch es besteht Hoffnung: Im Jahr 2009 wurden von der Nationalparkleitung zwei männliche Löwen in Liuwa angesiedelt, um mit Glück für Nachwuchs zu sorgen.

Mit Fortdauer der Regenzeit nimmt der Sambesi eine völlig neue Gestalt an. Die Erde kann absolut kein Wasser mehr aufnehmen, während vom Oberlauf unablässig zusätzliche Wassermassen hinzukommen. An manchen Stellen erreicht der Sambesi jetzt eine Breite von mehr als 25 Kilometer. Höher gelegene Stellen in der Landschaft werden zu Inseln, die durch Wassermassen getrennt sind. Das Wasser ergreift nun auch von den Dörfern der Lozi Besitz, aber die Menschen haben gelernt, mit dem Steigen und Fallen des Sambesi zu leben. Wenn es an der Zeit ist, die Dörfer zu verlassen, feiern sie das Kuomboka-Fest, das jährlich stattfindende Verabschiedungsritual für das Königspaar und sein Volk, die sich auf Booten in höher gelegene Gebiete zurückziehen. Erst wenn sich der Sambesi wieder seiner ursprünglichen Form annähert, können die Lozi in ihre Häuser zurückkehren.





SAMBESI

■ DIE VIKTORIAFÄLLE

Etwas weiter flussabwärts verändert sich der Charakter des Sambesi. Der Chobe-Fluss, ein Zubringer des Sambesi, bietet in der ausgedörrten Landschaft die einzige permanente Wasserquelle, die große Elefantenherden wie magnetisch anzieht. In dieser Region lebt die größte Elefantenpopulation der Welt mit bis zu 120.000 Tieren.

Weiter Richtung Osten verlässt der Sambesi das flache, offene Land und erreicht eine Landschaft, die vor Jahrtausenden von Vulkanausbrüchen zernarbt wurde. Die Felsspalten und Basaltrisse in seinem Bett verändern den Charakter des Sambesi, und der mächtige Fluss verwandelt sich in ein aufgewühltes Wildwasser.

Für die Menschen, die hier leben, ist dieser Flussabschnitt von großer spiritueller Bedeutung. Hier soll ein böser und grausamer Geist wirken, der besänftigt werden muss - "Mosi-Oa-Tunya", der donnernde Rauch.

Mehr als einhundert Meter stürzt der Sambesi über die Viktoria-Fälle in die Tiefe. Hier erreicht das Temperament des Flusses seinen Höhepunkt. Im April rasen in der Minute 550 Millionen Kubikmeter Wasser über den Felsabbriss, nichts kann dem Fluss hier seine Kräfte abtrotzen.

Doch in den 1950er Jahren kamen neue Mächte ins Spiel. Unterhalb der Viktoria-Fälle, wo der Sambesi die wilden Schluchten verlässt und sich sein Tempo verlangsamt, wurde der Strom aufgestaut.





SAMBESI

LAKE KARIBA

1959 wurde die Kariba-Talsperre fertiggestellt, ein Jahr später nahm das Wasserkraftwerk die Stromlieferung auf. Oberhalb des Staudamms hat sich das Erscheinungsbild des Sambesi entscheidend verändert. Der Rückstau hat eine riesige Seenlandschaft entstehen lassen. Der Kariba-Stausee erstreckt sich über eine Länge von 220 Kilometern, das ist der zweitgrößte künstlich entstandene Wasserkörper der Welt.

Vor dem Bau der Kariba-Talsperre wurden die Ebenen unterhalb des großen Damms, die Mana Pools, Jahr für Jahr vom Hochwasser überschwemmt. Heute werden Zeitpunkt und Umfang der Überflutungen von Menschenhand gesteuert, nur vier Becken des Sambesi führen immer Wasser. Diese Wasserstellen sind ein Treffpunkt für die meisten Tiere der Gegend. Auch Afrikanische Wildhunde leben hier, die seltensten Raubtiere des Schwarzen Kontinents.

Ein Stück flussabwärts mündet der aus dem Norden kommende Luangwa in den Sambesi. Dieser Fluss unterliegt großen jahreszeitlichen Schwankungen. Er ist vor allem für seine Flusspferdpopulation berühmt. Im Luangwa Tal leben auf jedem Kilometer Flusslauf 40 Hippos. Nirgendwo sonst in Afrika gibt es so viele Exemplare auf einem Fleck.

Bald hat der Sambesi sein Ziel erreicht. Auf seinem Weg durch Mosambik nimmt er Kurs Richtung Südost, bevor er auf den Indischen Ozean trifft.





SAMBESI

■ DAS ENDE EINER LANGEN REISE

Der Sambesi beendet seine Reise nicht als ein Fluss, sondern verästelt sich in einem riesigen Delta, in einem verwirrenden Sumpf-Labyrinth von großen und kleinen Kanälen.

Das Leben der Krabben und Schlammspringer wird nicht mehr von den Launen des Sambesi, sondern von den Zyklen des Mondes bestimmt. Ebbe und Flut bieten zwei Mal täglich ein totales Kontrastprogramm.

Tiere, die auf Süßwasser angewiesen sind, können dem Sambesi nicht über die Mangrovenwälder hinaus ans Ende des Deltas folgen. Dennoch ist ein Lebewesen in der Lage, die Grenze zwischen diesen beiden Welten zu überqueren - der Bullenhai, der an dieser Küste auch Sambesi-Hai genannt wird.

Er ist der einzige Hai, der sich sowohl in Salz- als auch in Süßwasser aufhalten kann. Bullenhaie wurden nachweislich schon 1.000 Kilometer flussaufwärts im Sambesi gefangen, - das war aber lange, bevor der Kariba-Damm existierte.

Wie der Rest des Schwarzen Kontinents war auch der Sambesi in den vergangenen 100 Jahren großen Veränderungen unterworfen, doch seinen gewaltigen Einfluss hat er dabei nicht verloren.





S A M B E S I

■ DER CATFISH RUN

Beinahe zwei Jahre lang war der Regisseur und Hauptkameramann, Michael Schlamberger, mit den Dreharbeiten für diesen Film beschäftigt.

Währenddessen wurde er Zeuge vieler kleiner Dramen, die sich sowohl während der Dürre als auch in der Regenzeit abspielen. Einer der Höhepunkte während der Dreharbeiten waren für ihn Welse, die zu Zehntausenden auf Jagd gingen und Schwärme bildeten, die sich über Hunderte Meter erstreckten.

"Doch in diesem Jahr", erinnert sich Michael Schlamberger, "war das Wasser extrem trüb. Man konnte unter Wasser kaum weiter als 10 bis 20 Zentimeter sehen. Aber die Unmengen an Fischen locken auch extrem viele Krokodile an. Wahrscheinlich wurde dieses Verhalten aus genau diesem Grund noch nie zuvor dokumentiert. Wir folgten den Welsen also Tag für Tag, aber ohne Erfolg. Das Problem ist nicht, sie aufzuspüren, weil man ihre Flossenschläge hört, wenn sie die kleinen Fische zusammentreiben.

Aber sie nehmen elektrische Impulse wahr und meiden die Kamera. Also mussten wir eine kleine Lipstick-Kamera modifizieren, die nur minimale elektrische Impulse abgibt. Mit der gelang es uns dann, Hunderte Welse zu filmen, die hautnah an der Kamera vorbeischwammen."





SAMBESI

Ein Muss war es für ihn auch, ein spezielles Verhalten von Elefanten zu dokumentieren, das man normalerweise nur im Zirkus zu sehen bekommt.

"Ganz am Ende der Trockenzeit, wenn es kaum noch Gras gibt, und auch auf den Bäumen alles, was in Reichweite liegt, abgeweidet ist", erzählt Michael Schlamberger, "greifen ein paar erwachsene Bullen zu einem speziellen Trick: Sie haben gelernt, dass sie ihre Reichweite um ein paar Meter vergrößern können, wenn sie sich auf die Hinterbeine stellen. Dieses Verhalten ist nur in Mana am der Trockenzeit zu beobachten, und uns ist es nach Tagen des Wartens gelungen, ein paar Bullen dabei in HD zu filmen."

Am meisten faszinierte ihn mitzuverfolgen, wie der Sambesi auf seiner Fließstrecke immer wieder seinen Charakter verändert. Für den Naturfilmprofi war klar, dass sich dieses Phänomen am besten aus der Vogelperspektive dokumentieren lässt.

"Noch schlimmer als Treibstoff in entlegene Gebiete zu bringen", berichtet er, "war die Bürokratie vor Ort. Welches Dokument wir auch für die notwendigen Genehmigungen beibrachten, es war mit Sicherheit das falsche."

Aber all die Mühe und der finanzielle Aufwand waren vergessen, sobald wir in der Luft waren. Den Sprühnebel über den Viktoriafällen zu sehen, ist ein unvergessliches Erlebnis."





SAMBESI

Science
Vision
Filmproduktions GmbH

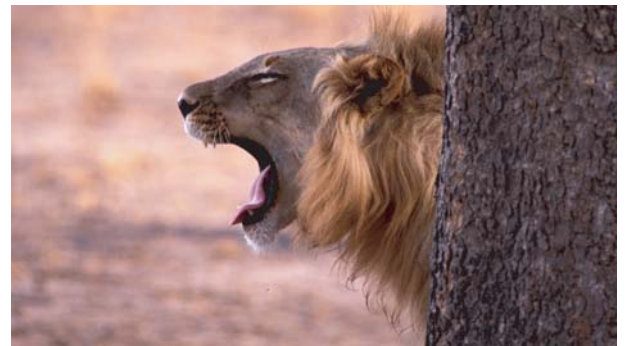
QUELLE DES LEBENS

Der Sambesi war - wie der Rest von Afrika - in den vergangenen 100 Jahren großen Veränderungen unterworfen. Seinen gewaltigen Einfluss hat er dabei nicht verloren. Für die Menschen entlang seiner Ufer kann er Fluch und Segen zugleich sein. So wie für alle anderen Formen der Existenz, die seinen Launen ausgesetzt sind.

Er bildet eine fast 3000 Kilometer lange Lebenslinie durch die imposantesten Landschaften des südlichen Afrika...

"SAMBESI"

Eine Koproduktion von ScienceVision, ORF, NDR Naturfilm, WDR, ARTE, National Geographic Channel US und National Geographic Channels International.



Sendetermine:

Teil 1: Quelle des Lebens

23. November 2010, 20.15h, ORF2

Teil 2: Die Große Flut

25. November 2010, 21.05h, ORF2

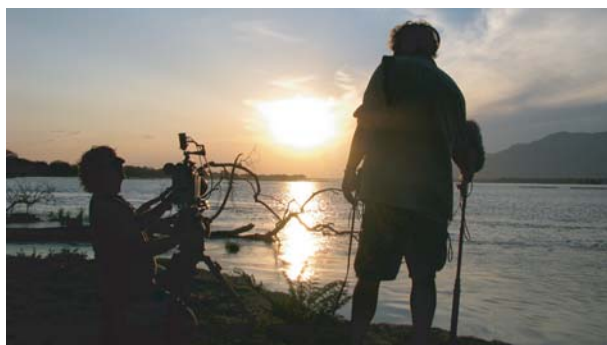




TEAM

Science
Vision
Filmproduktions GmbH

BUCH & REGIE	Michael Schlamberger
KAMERA	Michael Schlamberger Rolando Menardi
FLUGAUFNAHMEN	Simon Werry
SCHNITT	Andrew Naylor
GRAFIK	Omer Sacic
MUSIK	Kurt Adametz Andreas Fabianek
TONSCHNITT & MISCHUNG	Martin Rohmoser
TEXT	Martin Mészáros Andrea Lehner Jeremy Hogarth
SPRECHER	Otto Clemens
PRODUKTIONSLEITUNG	Anita Pfeffinger Wolfgang Knöpfler
HERSTELLUNGSLEITUNG	Eleonora Frey Willi Zanat
PRODUZENT	Rita Schlamberger
KOPRODUZENTEN	Jörn Röver Gabriele Conze Kornelia Theune Ashley Hoppin
EXEKUTIVPRODUZENT	Walter Köhler



ScienceVision Filmproduktions GmbH

Straßengelstraße 1
8111 Judendorf Straßengel
Austria
Tel. ++43 (0) 3124 / 54 3 66
Fax ++43 (0) 3124 / 54 3 66 - 10
nature.film@sciencevision.at
www.sciencevision.at



**Science
Vision**
Filmproduktions GmbH